

Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.

soziale und medizinische Hilfe für obdachlose Menschen

Jahresbericht 2018

NICHT WEGSCHAUEN IST HELFEN

STILLES ZUHÖREN IST HELFEN

GENAUES HINHÖREN IST HELFEN

EIN LIEBES WORT IST HELFEN

NICHT ALLES HINTERFRAGEN IST HELFEN

KRITIK OHNE VORWÜRFE IST HELFEN

HILFE, SO VIELFÄLTIG

Herausgeber

Der Vorstand

Obdachlos

© Horst Rehmann

Ein kühles Lüftchen macht ihn wach,
als Morgengruß ein Vogel singt,
sein Unterschlupf ist ohne Dach,
ins Erdloch feuchter Nebel dringt.
Verkrampft und fröstelnd döst er weiter,
sein krankes Hündchen jault und weint,
ist seit Jahren sein Begleiter,
auf Schritt und Tritt mit ihm vereint.
Der Obdachlose rafft sich auf,
und trippelt Richtung Innenstadt,
das hungrig sein nimmt er in Kauf,
wartet – wer etwas übrig hat.



Alle nicht gekennzeichneten Bilder sind Eigentum des Vereins

Inhaltsverzeichnis

1	Unser Verein stellt sich vor	4
2	Ziele unseres Vereins	5
3	Ein bisschen Statistik	6
3.1	MediBus (Mobil für medizinische Hilfe)	6
3.2	KälteBus (Mobil für soziale Hilfe)	6
3.3	Und noch ein bisschen Statistik:	7
3.4	Ein ganz besonderer Dank liegt uns noch am Herzen:	7
4	Die Finanzierung der Vereinstätigkeiten	8
5	Spenden	9
6	Spendenhäuschen	9
7	Spenden mal anders	10
7.1	Unser jüngster Spender in 2018	10
7.2	Unverhofft kommt oft	10
7.3	Lebensmittel einfach wegwerfen?	11
7.4	SUP Aloha Stand Up Paddling	11
7.5	St. Martin	11
7.6	Sockenspende	12
8	Wichtige und langjährige Kooperationspartner	13
9	Ein typischer Tag im MediBus	13 + 24
10	Unsere Aktionen	15
10.1	Weihnachtstaschen gegen Kälte	15
10.2	Weihnachtsbaumverkauf	16
10.3	Einer der letzten Weihnachtsbäume	17
11	Im Verein war was los	17
12	Unsere „Strick-Damen“ und der Vegane Weihnachtsmarkt	18
13	Kleiderspenden	18
14	Was gab es sonst noch	19
14.1	Zeltstadt abgebrannt	19
14.2	"Einfach nur DANKE!"	20
14.3	Und dann war da noch ein Anruf:	20
14.4	Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne!	20
14.5	Knastaufenthalt - positiv?	21
14.6	Tagesgeschäft: Keine Akzeptanz von Hilfsangeboten und häufige Unverbindlichkeit	22
14.7	Dr. Ute ärgert sich	22
15	10 Gebote gegen Wohnungslosigkeit	23
16	„last but not least“ - Kurzmeldungen	26

1 Unser Verein stellt sich vor:

Der Vorstand:

1. Vorsitzender:	Kurt Schreiber
2. Vorsitzender:	Friedhelm Fritschen
Kassenwart:	Rolf Gottschalk
Beisitzer:	Roland Meier
Beisitzerin:	Gabriele Jez
Beisitzerin:	Angelika Ziola
Beisitzerin:	Claudia Bunse

Die Geschäftsstelle:

Der Verein unterhält eine Geschäftsstelle, die er sich aus Kostengründen mit einem anderen Verein teilt.

Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.

Wintgensstr. 67

47058 Duisburg

gemeinsam-gegen-kaelte-duisburg@menschen-hilfe.de

www.gemeinsam-gegen-kaelte-duisburg.de/

Telefon:	0203 346 80 84
Fax:	0203 346 80 85
KälteBus:	0171 74 56 078
MediBus:	0175 22 98 534



Spendenkonto (soziale Hilfe):
PSD Bank Rhein-Ruhr eG
IBAN: DE35 3006 0992 0688 1006 00
BIC: GENODEF1PO5

Spendenkonto (medizinische Hilfe):
Sparkasse Duisburg
IBAN: DE57 3505 0000 0200 2000 46
BIC: DUISDE33XXX

2 Ziele unseres Vereins

Unser wesentliches Ziel ist es, den überwiegend allein stehenden Menschen durch Beratung und Gespräche den professionellen Hilfesystemen zuzuführen, den Menschen wieder auf die Beine zu helfen. (Siehe dazu Satzungsauszug nächste Seite.)

Unsere Aufmerksamkeit gilt dabei im Besonderen denen, die "kein Dach über dem Kopf" haben und deshalb auf Parkbänken, in Haus- oder Geschäftseingängen oder unter Brücken schlafen, kurz gesagt, „Platte“ machen.

Der medizinischen Versorgung der oben Genannten nehmen wir uns ebenfalls an. Unseren Betreuten fällt es, auf Grund ihres Äußeren, sehr schwer, in normale Arztpraxen zu gehen. Oft genug fehlt ihnen auch die Krankenversicherung.

Aber es kommen auch immer mehr arme Menschen zu uns, die in der Regel von Hartz IV leben und mit ihrem Geld nicht zurechtkommen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Oft sind es Schulden, Leistungseinschränkungen oder Suchterkrankungen.

Nicht selten stellen wir fest, dass die Betroffenen die bestehenden Hilfesysteme nicht in Anspruch nehmen, weil sie das Vertrauen in die Institutionen verloren haben. Und genau dieses Misstrauen wollen wir ihnen nehmen.

In der Regel dauert es längere Zeit bis die Ratsuchenden, die unser Betreuungsmobil aufsuchen, sich öffnen und über ihre Probleme sprechen. Hierbei spielt der ungezwungene Erstkontakt bei einer Tasse Kaffee eine wesentliche Rolle, und ist meist die Grundlage für weitere Kontakte.

Wir bezeichnen unsere Arbeit als „niederschwellig“. Jeder Mensch, der unseren KälteBus oder den MediBus aufsucht, wird in seiner Persönlichkeit angenommen und akzeptiert. Dies führt dazu, dass sich uns oft auch die Menschen öffnen, die das Vertrauen in bestehende professionelle soziale Hilfesysteme verloren haben.



von links nach rechts: Dr. Ute Renkes-Hegendörfer, Dr. Lothar Schulte, Claudia Bunse, Friedhelm Fritschen, Kurt Schreiber, Dr. Gerd Heimann

Was wir tun:

- allgemeine Lebensberatung
- Vermittlung an soziale und medizinische Einrichtungen und Dienste der Stadt oder der Wohlfahrtsverbände
- Hilfe bei behördlichen Angelegenheiten (insbesondere Jobcenter)
- medizinische Versorgung, Wundversorgung, Verbandswechsel, Spritzentausch
- wirtschaftliche Hilfe in akuten Notfällen
- Sondereinsätze während der Kälteperiode
- Öffentlichkeitsarbeit

Auszug aus der Satzung des Vereins:

§ 2.2 *Zweck des Vereins ist die soziale und medizinische Hilfe:*

für Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße leben, für Menschen, die unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder in ungesicherten Wohnverhältnissen leben, sowie eine niederschwellige Beratung von Menschen und deren Vermittlung an Regeldienste der Wohlfahrtspflege, der Kommune, medizinischer Einrichtungen und anderer Institutionen.

§ 2.2.1 *Die soziale Hilfe soll durch den Betrieb einer mobilen, niederschweligen Versorgungseinrichtung (Betreuungsmobil) erreicht werden, in der Beratung stattfindet sowie Kaffee, einfache Lebensmittel und andere Gegenstände des unmittelbaren persönlichen Gebrauchs (Kleidung, Schuhwerk, Schlafsäcke etc.) bereitgehalten werden.*

§ 2.2.2 *Die medizinische Hilfe geschieht durch ein für diesen Zweck hergerichtetes Fahrzeug, das grundsätzlich mit einem Arzt und mit einer Krankenschwester besetzt ist.*

3 Ein bisschen Statistik

Der erste KälteBus fuhr schon 1998. In den ersten Betreuungsjahren sind wir durch Duisburgs Ortsteile gefahren, in denen wir obdachlose Menschen vermuteten. Dabei trafen wir sie vereinzelt in Haus- oder Geschäftseingängen an, unter Brücken oder leer stehenden Gebäuden. Wir boten Hilfe an und versuchten sie zu informieren und zu beraten.

Mit der Zeit bildeten sich einzelne Treffpunkte heraus, die jedoch immer wieder wechselten oder aufgegeben wurden, weil sich der Bedarf geändert hatte. Inzwischen haben sich im Wesentlichen zwei Hauptstandorte in Hamborn und in der Innenstadt herausgebildet. An diesen Standorten kamen täglich immer mehrere Personen zu unserem Betreuungsmobil. Darüber hinaus fuhren wir weiter zu den Punkten im Stadtgebiet, wo bekannt wurde, dass sich dort auch obdachlose Personen aufhalten.

Immer wieder gehen im Büro Anrufe ein, dass hier oder dort eine hilflose oder vermutlich obdachlose Person angetroffen wurde. Selbstredend fahren wir mit unseren Fahrzeugen auch diese Stellen an und versuchen, soweit es uns möglich ist, zu helfen.

3.1 MediBus:

Unser MediBus fährt an 2 Tagen/Woche. Derzeit werden folgende Ziele angefahren: Rathaus Hamborn, Immanuel-Kant-Park, August-Bebel-Platz, Tafel Grunewald, Kuhlenwall (zusätzliche Stellen bei Bedarf).

Im Berichtsjahr entstanden bei 101 Fahrten mit 388 Personen 1344 Kontakte. Dies ergab durchschnittlich 13-14 Kontakte je Tag, die um medizinische Hilfe baten.

Die wesentlichen Hilfen, neben vielfältiger, verschiedenster körperlicher Gebrechen, sind der Spritzentausch und die teilweise sehr aufwendige Wundversorgung. Die absolut unzureichende körperliche Hygiene, führt vielfach zu erheblichen Entzündungen, die manchmal so weit fortgeschritten waren, dass Krankenhaus-Einweisungen notwendig wurden. Ca. 24% der behandelten Personen sind ohne Krankenversicherung, knapp 40 % sind wohnungslos.

3.2 KälteBus:

Der KälteBus fährt an 4 Tagen/Woche. Es wurden im Wesentlichen folgende Ziele angefahren:

Königsstraße, August-Bebel-Platz. Zusätzlich, je nach Bedarf, noch Brückenplatz, Tafel Grunewald, Wanheimer Straße, Homberg, Hochheide, Neudorfer Markt, Franz-Lenze-Platz, Vierlinden und Hbf-Ostseite.

Weitere Einsätze ergaben sich bei Hinweisen aus der Bevölkerung oder im Winter bei Frostwetter.

An 183 Tagen kam es im Berichtsjahr zu 6871 Kontakten. Das ergab im Tagesdurchschnitt ca. 38 Betreuungskontakte. In diesem Jahr war die Zahl der Kontakte im Verhältnis zu anderen Jahren etwas gesunken. Es gibt zwar jedes Jahr Schwankungen in der Zahl der Betreuungskontakte, doch dieses Jahr gehen wir davon aus, dass die große und langanhaltende Sommerhitze dazu beigetragen hat, dass weniger Leute zu unserem Fahrzeug kamen.

3.3 Und noch ein wenig mehr Statistik:

Dank zahlreicher Bekleidungsspenden mussten wir „nur“ Folgendes zukaufen:

55 Hosen, 86 Paar Schuhe, 183 T-Shirts, 100 Langarm-Thermo-Unterhemden, 100 lange Thermo-Unterhosen, 459 Unterhosen, 1 BH, 1 Paar Schnürsenkel, 2 Zelte, 12 Jacken und 150 Paar Handschuhe.

Schlüter's Backstube versorgt uns mit Kuchen und Teilchen, die Tafel Duisburg mit Wurst, Käse und anderen Lebensmittel.

Da wir außer den gespendeten Lebensmitteln auch Kaffee verteilen, mussten wir, trotz, auch hier zahlreicher Spenden, Folgendes zukaufen:

1091 Brötchen, 3060 Kondensmilch-Portionsdöschen, 39,5 kg Zucker, 4,5 kg Margarine und 47 kg Kaffee.



3.4 Ein ganz besonderer Dank liegt uns noch am Herzen



Das DANKE an alle Mitarbeiter*Innen des Vereins, die teils schon jahrelang ihre Zeit für uns bzw. unser Klientel einsetzen, Nerven wie Stahlseile beweisen, keine Mühen scheuen, den zeitweiligen Ärger schlucken, andere den ab und an aufkommenden Unmut nicht spüren lassen, immer freundlich, zukommend und höflich bleiben, sich immer kompetent für die Arbeit zu Gunsten unseres Klientels einsetzen.

„Willst du viel hilfsbereite Leute? Dann trachte, sie nicht zu brauchen.“

© Alessandro Graf Manzoni (1785 - 1873), italienischer Freidenker und Schriftsteller

„Je mehr Freude wir anderen Menschen machen, desto mehr Freude kehrt ins eigene Herz zurück.“

Deutsches Sprichwort

4 Die Finanzierung der Vereinstätigkeiten

Wir erhalten keine staatliche Unterstützung, wir finanzieren uns aus einer Vielzahl unterschiedlicher Quellen:

- ✓ Bürger aus Duisburg und der weiteren Umgebung unterstützen uns schon seit Jahren mit regelmäßigen monatlichen Beiträgen, auch Einzelspenden aus ganz Deutschland erreichen uns
- ✓ Aus Zuwendungen von Institutionen und Stiftungen
- ✓ Einzelne Kirchengemeinden spendeten uns ihre Kollekten
- ✓ Handarbeitskreise sammelten Geld und Bekleidung, strickten und häkelten für unsere Betreuten
- ✓ Ein Chor bat während eines Auftrittes um Spenden für unseren Verein
- ✓ Auch in unseren Spendenhäuschen, die wir in verschiedenen Geschäften stehen haben, sammelten sich wichtige Beträge
- ✓ Private Weihnachtsmärkte/Straßenfeste wurden veranstaltet, die Gewinne landeten bei uns
- ✓ Spenden aus Konzertveranstaltungen, insbesondere Konzerte mit dem Cellisten Thomas Beckmann, die jedoch nicht jährlich stattfinden
- ✓ Bürgerinnen und Bürger baten manchmal ihre Gäste bei Feiern, anstelle von Geschenken, um Spenden für unseren Verein
- ✓ Anlässlich von Beerdigungen baten Hinterbliebene anstelle von Kranz- oder Blumenspenden, um einen Spenden-Betrag für uns
- ✓ Vereinzelt spendeten Firmen die Gelder, die sie früher für Geschenke/ Weihnachtsgrüße an Kunden ausgegeben haben, nun uns, vor allem zu Weihnachten oder zum Jahresende
- ✓ Privatpersonen sammelten ihr „Kupfergeld“ und gaben dies bei uns ab
- ✓ Aus unserem jährlich stattfindenden Weihnachtsbaumverkauf, durch den wir einen guten Anteil unserer Einnahmen erzielen
- ✓ In 2018 erstmals auch Spendeneinnahmen durch unseren Handarbeitsstand auf dem „Anis & Zauber – der vegane Weihnachtsmarkt“, für den viele fleißige Hände extra gestrickt und gehäkelt hatten

Trotz der Spendenfreudigkeit der Bevölkerung wissen wir zu Jahresbeginn nie, ob wir im laufenden Jahr genug Spendengelder erhalten um unsere Arbeit fortsetzen zu können.

Wir danken daher allen Bürgerinnen und Bürgern, Firmen und Institutionen sehr herzlich für Ihre Unterstützung, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

5 Spenden

Wir möchten an dieser Stelle unseren besonders herzlichen Dank an alle die aussprechen, die uns in diesem Jahr großzügig mit Spenden und/oder Sachleistungen unterstützt haben.

Sehr haben wir uns über die regelmäßigen Spenden gefreut, die uns von Privatpersonen von nah und fern erreichten.

Auch bekommen wir gelegentlich Pakete mit Bekleidung, Schlafsäcken oder Decken per Post zugesandt. Ebenso erreichen uns teils säckeweise Bekleidung, Decken, Schlafsäcke und Schuhe, Mützen, Schals und Handschuhe, die bei uns im Büro abgegeben werden.

Leider haben wir noch ein kleines Problem:

Wir erhalten auch Geldspenden, die uns direkt auf unser Konto überwiesen werden. Dafür möchte sich der Verein natürlich auch persönlich bedanken. Doch ab und zu erreichen uns Gelder, die wir nicht zuordnen können, da uns einfach die Adresse fehlt. Daher unsere Bitte, wenn Sie uns Geld anweisen und/oder eine Spendenquittung möchten, bitte immer mit Angabe Ihrer Adresse.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.

IBAN **DE 35 3006 0992 0688 1006 00**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleister (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1P05

Betrag: Euro, Cent **Xxx,xx**

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

**Spendenquittung an: Marion Musterfrau,
Musterweg 12, 99999 Musterringshausen**

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum Unterschrift(en)

6 Spendenhäuser

In einer Reihe Duisburger Geschäfte durften wir Spendenhäuser aufstellen. Auch diese Spendensammlung ist für uns eine hilfreiche und sehr dankbare Einnahmequelle.

Wir danken allen Geschäften, Einrichtungen und Kirchengemeinden, die uns bei dieser Aktion unterstützen.

Wir danken all den Menschen, die nicht achtlos an einem Spendenhaus vorbei gegangen sind!



7 Spenden, mal anders

7.1 Unser jüngste Spender in 2018:

Ein 6-jähriger Junge feierte mit seinen Freunden eine Halloween-Party und sammelte den stolzen Betrag von 150€ für unseren Verein. Als Dankeschön durfte er sich unseren Medi-Bus mal genauer ansehen.



7.2 Unverhofft kommt oft

Unverhofft kommt oft – sagt ein alter deutscher Spruch.

Bei unserem Verein ist das eher umgekehrt. Aber manchmal ist unverhofft auch bei uns. Da geht das Telefon, man greift danach und hat sich innerlich schon wieder auf eine Hiobsbotschaft eingestellt. Aber was passiert – am anderen Ende eine freundliche Stimme, die erklärt, dass sie für unseren Verein eine Spende vorgesehen hätte. Nach kurzem tiefem Durchatmen kommen wir ins Gespräch.



von links nach rechts: Dr. Gerd Heimann, Dunja Faust, Kurt Schreiber, Herr Michalke, Conny Stammen

Die Leiterin der Niederlassung der Firma Hildebrandt AG aus Bönen erklärte, dass der dortige Betrieb unseren Verein für eine Spende vorgesehen habe. Die Firma Paul Hildebrandt AG - Packende Welten - hat mehrere Niederlassungen im Bundesgebiet und darüber hinaus auch im Europäischen Raum. Die Firma verpackt alles was transportiert werden soll. Selbst unsere Fahrzeuge machten ihnen keine „Verpackungssorgen“.

Bönen, eine kleinere Stadt in der Nähe von Dortmund ist seit 1997 Sitz dieser Niederlassung. Um uns die Spende zu überbringen, kam die Niederlassungsleiterin mit einem weiteren Mitarbeiter nach Duisburg. Um ihnen unsere Betreuungsarbeit zu erklären waren wir in Marxloh auf dem August-Bebel-Platz, wo es ein kleines Zeitfenster gab, an dem unsere beiden Fahrzeuge gleichzeitig anzutreffen sind.

Einen Scheck von 2.000€ haben uns die Firmenmitarbeiter überreicht.

Wir danken sehr herzlich für diesen Betrag, der uns weitere Planungssicherheit gibt.

7.3 Lebensmittel einfach wegwerfen?



Foto: pixabay.com

Das darf es so nicht geben!

Eine Familie hatte zu diesem Thema eine spezielle Idee:

Jeder, der in ihrer Familie Lebensmittel wegwirft, muss einen gewissen Betrag ins Sparschwein werfen.

Das richtig prall gefüllte Schwein landete zum Schlachten dann bei uns.

7.4 SUP Aloha Stand Up Paddling

An einem Spätsommertag waren viele Gäste zur ALOHA SUP-Station (an der Sechsen-Platte Duisburg) gekommen, um Gutes zu tun.

Neben vielen ALOHA-SUPern haben auch einige Spaziergänger und Radfahrer am Betreuungsmobil des Vereins "Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V." halt gemacht, sich über unsere Arbeit informiert und spontan spendet.

Am Ende dieses ereignisreichen Tages war das Spendenhäuschen sehr gut gefüllt. Danke an alle.



7.5 St. Martin

Zur St.Martin-Legende waren wir in der GGS Tonstraße in DU-Duisern und haben den Kindern der Klasse 3 c von unserer Betreuungsarbeit für obdachlose Menschen erzählt.

Kinder, Eltern und Lehrerin haben daraufhin eine Sammelaktion gestartet. Es wurden Plätzchen gebacken, in Tüten verpackt und zu St Martin gegen eine Spende abgegeben. Ein stolzer Betrag ist zusammen gekommen.

In der darauffolgenden Woche waren wir mit unseren Fahrzeugen auf dem Schulhof und haben den Kindern die Autos gezeigt und den Spendenbetrag entgegen nehmen dürfen. Wir danken den Kindern und allen an dieser Aktion Beteiligten sehr herzlich. Wir konnten das Geld für unsere Weihnachtstaschenaktion gut verwenden.





Die Klasse 3C der GGS Tonstr. mit Mitarbeitern des Vereins, die den Kindern gern den MediBus erklärten

7.6 Sockenspende

Ein aussagekräftiges Foto, für einen Spender wurde von uns gewünscht.

Grund:
eine Sockenspende

6 riesige randvolle Umzugskartons kamen im Büro an, mit neuen Socken.

Hier das Foto:
„unser Dieter“ ist für solch einen Spaß gern zu haben!

Kaum 3 Monate später erhielten wir vom selben Spender nochmals 6 Kisten, wieder randvoll mit neuen Socken. Wir haben sie (die Socken) nicht gezählt, aber es müssen weit über 1.000 Paar gewesen sein.

Mittlerweile sind die meisten Socken ausgegeben und wir freuen uns schon heute, wenn wir wieder Socken gespendet bekommen!

Gerne wieder mit einem aussagekräftigen Bild als Dank.



8 Wichtige und langjährige Kooperationspartner

Unsere tägliche Arbeit ist nur möglich, wenn wir auf Kooperationspartner zurück greifen können. Wichtige Gesprächspartner für uns sind:

- Stadt Duisburg mit dem Fachamt
 - Amt für Soziales und Wohnen und der dem Amt zugeordneten
 - Fachstelle für Wohnungsnotfälle



- Diakoniewerk Duisburg
 - Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)
 - Suchthilfeverbund-Duisburg



- Jobcenter
- Duisburger Tafel



9 Ein typischer Tag im MediBus

Es ist Donnerstag Mitte November 2018. Heute habe ich (Krankenschwester) Dienst und fahre gleich im MediBus mit. Noch kurz mit dem Hund raus, dann geht's los. Usselig ist es heute, kalt und regnerisch!

Auf der Fahrt zu unserem Treffpunkt in Duisburg Neudorf mache ich mir schon so meine Gedanken: ‚Ist wohl viel los?‘ ‚Kommt der Pole S. heute zum Verbandswechsel?‘ Ich habe Schuhe und einen Pullover eingepackt für eine junge Rumänin, die letzte Woche nur mit Ballerinas am Bus war – ‚ob sie wohl daran denkt und erscheint?‘

Kurz vor 10 Uhr bin ich vor Ort. Unser Fahrer H. ist natürlich schon da, inspiziert den MediBus und schaut nach dem Rechten. Gleichzeitig mit mir kommt Dr. S. an. Die Begrüßung ist wie immer sehr herzlich und freundlich, was mich von Anfang an fasziniert hat – wirklich echt nette, liebe Menschen





mit denen ich beim „Kälteverein“ arbeite! Im Bus stellen wir fest, dass wir wohl am Besten zuerst ins Lager fahren – Schmerzmittel, Kompressen, Einmal-Rasierer, Antibiotika werden benötigt.

Also los nach Duissern. Schnell packen wir die Sachen zusammen und fahren dann zu unserer ersten Station am August-Bebel-Platz nach Marxloh.

Der KälteBus ist schon da und auch eine große Anzahl unserer „Spezies“. Kaum steht der MediBus, hat sich eine kleine Traube von Leuten davor versammelt.

Der erste Patient ist Herr S. aus Polen, altbekannt und muss somit nicht neu aufgenommen werden: Diabetiker, der den Blutzucker selbst mehrmals täglich misst, nach Plan spritzt, aber immer zu wenig Blutzucker-Messticks hat. Ich messe mit unserem Gerät nach, 620mg/dl, also stark erhöht und spritze ihm seine

Einheiten nach Plan. Gleichzeitig besorgt Dr. S. die passenden Sticks (aus Spendengeldern) für das eigene Gerät von Herrn S. in der Apotheke! Das ist natürlich keine Dauerlösung und muss abgeklärt werden. Die Sprachschwierigkeiten sind da ein ziemliches Problem!

Als nächstes nehmen wir einen Rumänen neu auf, Hr. B., der fast kein einziges Wort Deutsch sprechen kann. Mit Händen und Füßen bekommen wir die Aufnahme geregelt. Er lebt wohl draußen, ist sehr verdreckt, abgemagert, hat Fieber und hustet extrem. Dr. S. untersucht ihn gründlich, soweit es in seinen Möglichkeiten steht. Leider fehlen Labor, Ultraschall, Röntgen, ... Eine beginnende Pneumonie? Wir geben ihm entsprechende Medikamente, u.a. auch Antibiotika mit. Herr B. ist sehr dankbar, wir hoffen, dass er auch alles irgendwie verstanden hat und alles richtig einnimmt!

Danach kommt eine uns bekannte Frau, eine Obdachlose, leider stark alkoholisiert, die Ibuprofen verlangt, recht frech und fordernd ist. Dr. S. erkundigt sich genauer. Die Antworten sind völlig konfus, schließlich ist sie die Diskussion leid, wird wütend und geht.

Die junge Rumänin, für die ich die Schuhe und den Pulli mitgenommen habe, erscheint nicht!

(weiterlesen auf Seite 24)



10 Unsere Aktionen

10.1 Weihnachtstaschen gegen Kälte

Nicht nur eine Wagenladung wurde für die Befüllung der Weihnachtstaschen angeschafft. Darunter auch einige gespendete Sachen. In einer Garage wurde alles was in die Weihnachtstaschen sollte zwischengelagert. Letztlich waren die Taschen wieder bis zum Rand gut bestückt:

Mütze, Schal, Socken, Handschuhe, Plätzchen, weihnachtliche Leckereien, Wurst- und Eintopfkonserve, div. Hygieneartikel, Würstchengläser und und und...

Es ist schon zur Tradition geworden: Die Jungschützen aus DU-Rahm haben uns wieder geholfen, unsere „Taschen“ mit weihnachtlichem Gebäck zu füllen. 150 Beutel mit Plätzchen waren vorzubereiten. Einzelne Plätzchen sorten verzierten die Jugendlichen oder überzogen sie mit Zuckerguss und anschließend befüllten sie die Beutel. Sie waren mit großer Begeisterung dabei. Und diese Jahr hatten wir noch mehr „Plätzchen-Bäcker“. Das Niederrhein Therapiezentrum Duisburg hat in seinen Wohneinrichtungen alle Bewohner animiert auch Plätzchen für uns zu backen. Auch hier kamen 150 prall gefüllte Tüten bei uns an.



Wir danken allen aufs Herzlichste, die uns beim Bestücken und Verteilen der Weihnachtstaschen geholfen haben.

10.2 Weihnachtsbaumverkauf

Alle Jahre wieder findet der traditionelle Weihnachtsbaumverkauf statt, an dem sich viele Helfer und Ehrenamtliche beteiligen. Auch dieses Jahr war es für uns wieder eine Herausforderung die Weihnachtsbäume auf unserer Standfläche Friedrich-Wilhelm-Platz/Sonnenwall unseren Kunden anzubieten.

Aber mit viel Engagement aller Beteiligten, besonders unserer Betreuten, klappte es gut. Ohne die Mitwirkung unserer Helfer ließe sich der erfreuliche „Kundenansturm“ nicht bewältigen. Sehr positiv fällt uns jedes Jahr wieder auf, dass unsere Betreuten („Helfer von der Straße“) in zunehmendem Maße

immer selbstständiger im Weihnachtsbaumverkauf agieren können und auch von unseren Kunden geschätzt werden.

Aber auch die Unterstützung durch das Bezirksamt Mitte der Stadt Duisburg, sowie verschiedener Firmen, wo wir die Weihnachtsbäume zwischenlagern dürfen, die uns unsere Einzäunung zum Verkaufsplatz bringen und uns für unseren „Bringservice“ ein Fahrzeug zur Verfügung stellen, trägt sehr zum Gelingen des Weihnachtsbaumverkaufs bei.

Dafür herzlichen Dank.

Der Weihnachtsbaumverkauf ist, neben den Spendeneinnahmen, für uns die wichtigste Einnahmequelle.

Wir verfügen mittlerweile über viele Stammkunden, die uns jedes Jahr wieder versichern, dass sie gerne unsere Aktion unterstützen. Auch in diesem Jahr wurden alle unsere Weihnachtsbäume restlos verkauft und das sogar 4 Tage vor dem offiziellen Ende. Sehr zu unserer Freude, leider auch zum Ärger einiger Vorjahreskäufer. Letztlich haben sich dann doch alle mit uns gefreut, und meinten: nächstes Jahr müssen wir eben etwas früher kommen.

**Und schon jetzt freuen wir uns,
wenn wir auch in 2019 wieder viele Kunden
begrüßen dürfen!**



10.3 Einer der letzten Weihnachtsbäume

Unsere Dr. Ute hat sich auch einen Weihnachtsbaum bei uns gekauft. Am letzten verkaufsoffenen Tag kam sie an, fand genau ihren Baum und ließ ihn sich, wie viele andere auch, bis vor die Haustür liefern. Hoherfreut passte der Baum genau, obwohl es kaum noch Auswahl gab (wir berichteten auf der vorherigen Seite schon vom vorzeitigen Ausverkauf), wie gewünscht, bis unter die Decke im Wohnzimmer.

11 Im Verein war was los!

Der Chef war sehr nervös und aufgeregt.

Die Mitglieder haben sich für ihren Chef gefreut.

Freunde, Familie und Sponsoren waren erfreut.

Es wurde applaudiert bis die Hände rot wurden.

Alle kamen im „feinen Zwirn“.

Freudentränchen wurden vergossen.

Und wofür das alles?

Im Rathaus in Duisburg im Mercatorzimmer wurde am 06.11.2018 dem 1. Vorsitzenden des Vereins Herrn Kurt Schreiber das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Zu den Gästen zählte auch der „Gründungsvater“ der Cellist Thomas Beckmann.

Der komplette Vorstand gratulierte unserem „Chef“, der diese Verleihung nicht als Ehre für sich sieht, sondern dies auf den gesamten Verein bezieht.



„Ohne den Verein hätte ich die Auszeichnung nicht erhalten.“

Der Verein sagt:

„Ohne ‚unseren Kurt‘ gäbe es den Verein gar nicht!“

Von links nach rechts:

Oberbürgermeister Sören Link, Kurt Schreiber, Thomas Beckmann

12 Unsere „Strick-Damen“ und der vegane Weihnachtsmarkt

Socken, Schals, Pullover, Mützen und Handschuhe werden gerade zur Winterszeit von unserem Verein verteilt. Und da haben wir Glück, dass wir mittlerweile mehrere „Strick-Damen“ haben, die unser Klientel unermüdlich mit selbst gestrickten Socken und anderen Dingen beglücken.

Eine unsere „heißen Nadeln“ sagte uns: „Ich muss einfach etwas zu tun haben, ich kann euch so wenig unterstützen, dann häkle ich euch wenigstens Mützen. Das kommt übrigens auch mir selbst zu gute, ich kann dabei schön abschalten.“



Der vegane Weihnachtsmarkt, für uns ein Experiment, zeigte uns dann auch welche Freude man mit selbst gestrickten Sachen machen kann!

Diese Erfahrung durften wir auch an unserem Spendenstand auf dem „Anis & Zauber - der vegane Wintermarkt“ machen. Kein „Teil“ wurde verkauft, alles wurde gegen eine Spende abgegeben. Dazu haben wir noch liebe, warmherzige Menschen kennengelernt und richtig tolle Gespräche geführt. 1000 Dank

noch einmal an alle Spender*Innen, die extra für diesen Anlass zu Strick- bzw. Häkelnadeln gegriffen haben. Und ganz besonderen Dank an alle Helfer*Innen für die teils sehr spontane Unterstützung.

13 Kleiderspenden

Unsere Kleiderkammer ist zum Glück fast immer gut gefüllt, und das danken wir den vielen, teils unermüdlichen Spenderinnen und Spendern.

Manch einer kommt mehrfach, immer dann, wenn zum Winter bzw. Sommer, der Kleiderschrank mal wieder ausgemistet wurde. Auch wenn es sich um abgelegte Kleidung handelt, konnten wir uns über die Qualität nie beschweren.

Nur ab und an kommt es zu Komplikationen:

Es rufen Menschen bei uns an, der Partner sei verstorben und sie möchten uns die Bekleidung spenden. Dann von uns die Bitte, dass wir nur Bekleidung annehmen, die „Straßentauglich“ ist. Die High Heels und Abendgarderobe kann unser Klientel auf der Straße nicht wirklich gebrauchen.

„Dann eben nicht.“ Kommt schon auch mal die verärgerte Antwort. Es ist ja nie böse gemeint, wenn wir etwas ablehnen, aber



wir achten schon drauf, dass die Sachen für Obdachlose tragbar sind. Immerhin werden Schuhe, Hosen etc. täglich und rund um die Uhr getragen.



Trotzdem, wer unsicher ist, was er uns spenden kann, darf gerne nachfragen oder einfach im Büro vorbeikommen. Wir sind für jede Spende dankbar!

Und dieses Jahr gab es dazu noch etwas zu bemerken:

Unsere Kleiderkammer war dieses Jahr mehr als gut gefüllt. Dank div. Pressemeldungen und verschiedener Medienauftritte durften wir weit aus mehr gespendete Gegenstände entgegennehmen, als die Jahre zuvor. Doch dann kam der Knackpunkt. Unsere Kleiderkammer war regelrecht überfüllt, selbst in den Büroräumen stapelten sich säckeweise Kleidung, Decken, Zelte und Schlafsäcke. Und immer wieder kamen Anrufe, die uns etwas vorbei bringen wollten. Aus Platzmangel mussten wir leider

darum bitten, die Sachen selbst noch etwas zu lagern. Es ist nicht so, dass wir keine Kleidung mehr brauchen, aber wir müssen alles erst einmal sortieren, einlagern um es dann ausgeben zu können, wenn es benötigt wird. Und wenn kein Platz mehr ist, dann ist das leider so. Daher bitten wir sehr um Verständnis, wenn wir gelegentlich etwas ablehnen oder bitten, es selbst noch einzulagern. Andererseits: Lieber zu viel zu haben, als ein Teil zu wenig.

Auch hier ein super DANKE SCHÖN an alle Spender*Innen und Helfer*Innen.

14 Und was gab es sonst noch?

14.1 Zelte abgebrannt

Den 18.11.18, ein Sonntag, werden 1 weibliche und 4 männliche Obdachlose wohl nie mehr vergessen. Es war der Tag, an dem durch eine am helllichten Tag begangene Brandstiftung 3 von 4 Zelten mit der gesamten Habe vernichtet wurden.



Wir erfuhren dies erst am nächsten Morgen durch den Besuch der Betroffenen an unserem Betreuungsmobil. Nach dem ersten Schock war der Entschluss schnell gefasst, die Öffentlichkeit über die Zeitung und unsere Facebook-Seite zu informieren. Die NRZ berichtete darüber bereits am folgenden Tag.

Was anschließend zu einer großen Spendenflut führte, mit weit über 10 Zelten, Schlafsäcken, Iso-Matten usw.

Die Obdachlosengruppe hat sich danach notgedrungen aufgelöst. Entweder übernachtet man im Hauptbahnhof, bei Freunden oder auf "Platte". Ein Ersatzplatz, um wieder Zelte aufzustellen, wurde noch nicht gefunden. Was an Resten von persönlichen Dingen noch auf dem bisherigen Platz vorhanden war, hatte der Eigentümer zügig entfernen lassen.

Übrigens, die Pressemitteilung der Polizei zu diesem Vorfall lautete: "Unbekannte verbrannten Unrat."

14.2 "Einfach nur DANKE!"

Über die vielen Jahre, die wir mit unserem Betreuungsmobil unterwegs sind, wurden wir stets begleitet von Personen, die Hartz IV-Empfänger waren und z.T. auch zu den von uns betreuten Personen gehörten. Meist erhielten sie dafür durch das Jobcenter ein Zusatzentgelt (den sogenannten 2 Euro-Job). Durch die Bank waren und sind das engagierte Mitarbeiter*Innen, die einen "guten Job" gemacht haben und wohl auch in Zukunft machen werden. Sie waren und sind ein gutes Beispiel dafür,

dass, wenn Ihnen Gelegenheiten geboten werden, auch absolute disziplinierte Arbeitsbereitschaft vorhanden ist. Dass wir dazu einen Beitrag leisten konnten, macht uns auch als Verein ein wenig stolz!



14.3 Und dann war da noch ein Anruf:

Morgens gegen 8 Uhr ruft Herr Müller (Name von uns geändert) bei uns an:

„Hier vor meinem Haus sitzt ein Obdachloser in der XY-Straße auf der Parkbank, ich bin doch bei Ihnen richtig? Können Sie denn da helfen?“

„Ja, hier sind Sie richtig, ich sage unserem KälteBus bescheid, der fährt dort vorbei und wir schauen nach dem Obdachlosen.“

„Och, das ist aber schön, dann danke ich Ihnen.“



„Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.“ Hektik im Büro, ein Anruf folgt dem nächsten. Als endlich Zeit für den Anruf beim Kälte-Bus ist, klingelt das Telefon schon wieder:

„Hallo, entschuldigen Sie bitte, hier ist noch mal Herr Müller. Es tut mir schrecklich leid, dass ich Sie vorhin angerufen habe. Ich hoffe, ich habe da nichts losgetreten. Der Obdachlose ist gar kein Obdachloser, er wurde gerade von einem Taxi abgeholt.“

Und dennoch, jeder Anruf der uns auf Obdachlose hinweist, der uns um Hilfe bittet, wird so schnell wie möglich „verarbeitet“.

14.4 Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne!

2018 gab es auch bei uns im Verein den einen oder anderen Schadensfall, aber „Gott sei dank“ ohne Personenschaden.

So hatte unser KälteBus auf seinem Parkplatz mehr Kontakt mit dem rückwärtigen Drahtgitterzaun als dem Material gut tat. Ein Rücklicht ging dabei zu Bruch und musste ausgetauscht werden. Auch das entsprechende Zaunelement geriet aus den Fugen, konnte aber wieder gerichtet und in den ursprünglichen Zustand versetzt

werden. Seitdem ist unser „Gerätewart“ im Besitz eines 5,5 mm Spezial-Innen-sechskantschlüssels. Die namhafte Zaunherstellerfirma verwendet nicht die üblichen geraden Normmaße, sondern hat sich diese Besonderheit einfallen lassen. Aber es gibt ja Eisen-Krämer, die haben alles was der normale Standard-Baumarkt nicht bietet.



Auch macht es Sinn, vor Fahrtbeginn das Netzstromkabel zur Versorgung des Kühlschranks im Standbetrieb aus dem Außenstecker beim Kälte-Bus zu entfernen. Anders als beim MediBus kann der KälteBus auch dann gestartet werden, wenn das Versorgungskabel noch steckt. Der Außenstecker konnte diesem Härte-test nicht widerstehen und musste ebenfalls ausgetauscht werden.

Zwei Anfahr-Rampen wurden zu Erleichterung des Rückwärtseinpar-

kens für unsere Fahrzeuge gebaut und vor Ort installiert.

Unnützer "Schnickschnack" am MediBus musste auch weg. Das dachte sich einer unser Fahrer und übersah bei einer Einsatzfahrt eine tiefer hängende Reklametafel mit dem Ergebnis, dass auf der rechten Seite einige Zubehöerteile aus alten Rettungswagenzeiten elegant abgerieben wurden. Auf eine Neuinstallation der Teile wurde verzichtet, nur die Kabelreste und die Schraubenlöcher wurden ent- und versorgt.

Für den Weihnachtsbaum-Verkaufsstandort wurden neue moderne LED-Leuchten gebaut. Die alten Neonröhrenleuchten und die energiefressenden Halogenstrahler wurden somit Zug um Zug ausgetauscht. So, das war es aus der Technikabteilung unseres Vereins. Unserem „Gerätewart“ hat es Spaß gemacht, und ist doch gut, dass er früher mal was „Richtiges“ gelernt hat.

14.5 Knastaufenthalt - positiv?

Gedanken eines Mitarbeiters:

Bei den von uns Betreuten gibt es Fälle, die unseren Ratschlägen durchaus und immer wieder zustimmen, jedoch fehlt es an der praktischen Umsetzung. Leider passiert auch das Gegenteil, und ihre Abwärtsspirale setzt sich extrem fort. Festzustellen ist, dass damit einher geht, dass auch Straftaten begangen werden (meist wiederholtes Schwarzfahren oder Diebstahl), so dass sie selbst schon eine baldige Verhaftung befürchten.

Und darauf ist immer Verlass, irgendwann schlägt die „Staatsgewalt“ zu, verurteilt und vollzieht die Inhaftierung. So seltsam es klingen mag, für die meisten dieser Betroffenen bietet es eine erhebliche Chance. Denn wenn sie aus dem Gefängnis wieder in der Szene erscheinen, sind sie vom Alkohol weg und machen erst mal einen gepflegten Eindruck. Diesen Moment sollten wir künftig in Zusammenarbeit mit den Streetworkern viel mehr Beachtung schenken, um die angefangene positive Entwicklung zu stärken und in geordnete Bahnen zu lenken. Tatsächlich haben wir zur Zeit wieder solch einen Fall, den wir hoffentlich zu einem glücklichen Ende bringen können...



14.6 Tagesgeschäft: Keine Akzeptanz von Hilfsangeboten und häufige Unverbindlichkeiten

Nochmals Gedanken eines Mitarbeiters:

Gelegentlich treffen wir auf Obdachlose (auf die uns die Bevölkerung aufmerksam gemacht hat) die wir in einem erbärmlichen Zustand antreffen. Erste Maßnahme ist meist, sie mit dem Betreuungsmobil zur Zentralen Arbeits-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV) zu bringen, um sich dort zu duschen. Parallel dazu gibt es das Angebot, eine Notschlafstelle aufzusuchen. Wenn dies akzeptiert wird, so zeigt die Erfahrung, bleiben einige nur eine Nacht, um dann ihr bisheriges Dasein, auf der Straße, fortzusetzen. Zum Teil entsteht bei uns dabei auch der Eindruck, dass sie andere Plätze aufsuchen, um sich uns zu entziehen.

Was uns auch Kummer macht, ist die Unverbindlichkeit von Zusagen. Dieses Verhalten trifft in hohem Maße auf Personen aus der Drogen-/Alkoholszene zu. Ein



Foto: pixabay.com

Schuldbewusstsein ist nachgehend selten vorhanden; wenn jemand Schuld hat, dann immer die Anderen (also wir). Gut wenn man's weiß und gelernt hat, damit umzugehen...

Und doch, auch wenn das Ganze manchmal aussichtslos erscheint, uns „Nerven kostet“, so geben wir nicht auf, denn selbst wenn wir nur eine Person in ein geregeltes Leben führen können, hat unsere Arbeit Erfolg. Es lohnt sich, auch bei Rückschlägen, immer weiter zu machen.

14.7 Dr. Ute ärgert sich

Dr. Ute, eine Ärztin aus unserem sehr engagierten MediTeam hatte einen richtig „Schwarzen Tag“. Vorab bemerkt, sie ist immer mit viel Freude am/im MediBus unterwegs und ihr macht die Arbeit bei uns Spaß.

Nun passierte, was zum Glück sehr selten vor kommt, Dr. Ute stand mit dem Fahrer allein auf dem Parkplatz, die mit ihr eingeteilte Krankenschwester war kurzfristig ausgefallen. Kurz entschlossen, mit Rücksprache im Büro, entschloss sie sich, den Dienst heute, auch wenn es stressig werden könnte, allein durchzustehen. Nicht ganz alleine, der Fahrer war ja auch noch da. Alleine eben für den medizinischen Teil.

An diesem Tag kamen aber auch besonders viele Patienten zu den Standorten des MediBusses, es gab viel zu tun und es war heiß. Zwischendrin ging noch das Handy, nach kurzem Telefonat ging es auch schon weiter. Eine Patientin nutze ihre Chance, lenkte Dr. Ute mit zusätzlichen Forderungen ab und griff sich deren Handy und verschwand. Erst am nächsten Standort bemerkte Dr. Ute den Verlust. Alles zusammengepackt und wieder zurück zum letzten Standort. Klar, die Diebin war nicht mehr aufzufinden. Leider konnte auch die Polizei nicht helfen.

Dass sich Dr. Ute sehr über den Verlust ihres Handy, eher um die ganzen gesammelten Daten und Bilder darauf ärgert, ist klar. Für sie ein herber Verlust. Letztlich vermiest es ihr dennoch nicht die Freude an der Arbeit, nur ist sie jetzt noch achtsamer im Umgang mit Wertgegenständen.



15 10 Gebote gegen Wohnungslosigkeit (caritas-berlin.de)

Immer mehr Menschen in Deutschland werden wohnungslos. In allen Ballungszentren und sogar in ländlichen Gebieten ist Wohnungslosigkeit auf dem Vormarsch. Es ist Zeit, Wohnungsnot zu sehen und zu handeln.

1. DU SOLLST NIEMANDEM EIN DACH ÜBER DEM KOPF VERWEHREN

Jeder hat das Recht auf eine menschenwürdige Unterbringung - auch bei fehlendem Leistungsanspruch. Wir fordern Betten für alle.

2. DU SOLLST ALLES TUN, UM WOHNUNGSVERLUST ZU VERMEIDEN

Jobcenter sollen bei drohender Kündigung Mietschulden als Beihilfe übernehmen können. Es müssen Fachstellen für Wohnungsnotfälle geschaffen werden, die alle Hilfen aus einer Hand bieten. Bei Mietschulden oder drohender Zwangsräumung sind aufsuchende Hilfen notwendig. Das hilft auch, bezahlbaren Wohnraum in den Kommunen zu erhalten.

3. DU SOLLST NIEMANDEN AUSGRENZEN

Es müssen gemischte Wohnquartiere erhalten werden, um das Zusammenleben von einkommensstarken und einkommensschwächeren Menschen zu ermöglichen. Ghettoisierung gefährdet den sozialen Frieden.

4. DU SOLLST BEZAHLBARE WOHNUNGEN SCHAFFEN

Staatliche, privatwirtschaftliche und kirchliche Wohnungsbaugesellschaften sowie Investoren müssen verpflichtet werden, ausreichend Wohnraum mit bezahlbaren Mieten anzubieten.

5. DU SOLLST NICHT VERGESSEN, DASS ALLES SEINEN PREIS HAT

Wer Wohnungslosigkeit bekämpfen will, muss investieren. Wer nicht investiert, zahlt am Ende einen hohen Preis. Mieten in Deutschland sind unterschiedlich: Kosten der Unterkunft und Wohngeld müssen die regionalen Preisunterschiede angemessen berücksichtigen.



6. DU SOLLST JUNGE MENSCHEN NICHT SCHLECHTER BEHANDELN ALS ANDERE

Schärfere Sanktionsregeln für unter 25-jährige Hartz IV-Bezieher machen junge Menschen wohnungslos. Junge Menschen brauchen Förderung im Rahmen der Jugendhilfe auch über das 18. Lebensjahr hinaus.

7. DU SOLLST JEDEM DIE CHANCE AUF BESCHAFTIGUNG GEBEN

Jeder muss die Möglichkeit auf Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Durch dauerhaft geförderte öffentliche Beschäftigung muss Teilhabe für alle gesichert werden.

8. DU SOLLST KRANKE NICHT ABWEISEN

Viele Wohnungslose haben keinen Zugang zum Regelsystem der Krankenversorgung. Deshalb müssen niedrigschwellige medizinische Angebote für diese Wohnungslosen geschaffen und gefördert werden, statt sie in die Notaufnahmen der Krankenhäuser abzuschieben.

9. DU SOLLST DEN TATSACHEN INS AUGE SCHAUEN

Wir fordern die Einführung einer bundesweiten Wohnungsnotfallstatistik. Transparenz und empirische Grundlagen müssen politisches Handeln bestimmen. Wer steuern will, muss messen. Tatsachen müssen bekannt sein, bevor man Schlüsse zieht.

10. DU SOLLST VERANTWORTUNG NICHT HIN- UND HERSCHIEBEN

Bund, Länder, Kommunen und auch die EU müssen das Problem gemeinsam anpacken. Deshalb gehört das Thema ins Kanzleramt.

Eine Aktion der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Teil 2 9 Ein typischer Tag im MediBus *(Teil 1 siehe S. 13)*



So, weiter geht's zum Hamborner Rathaus. Dort befindet sich übrigens die sauberste öffentliche Toilette von ganz Duisburg! (Auch wir vom MediBus müssen mal müssen...)

Herr M. wartet schon auf uns, Gehstörung, eine Schleimbeutelentzündung am Ellbogengelenk mit einer offenen Wunde. Herr M. kommt regelmäßig, die Wunde wird

gut versorgt und scheint abzuheilen. Das Ganze wird ausführlich dokumentiert. Herr M. ist leider, wie so viele nicht krankenversichert und somit auf unsere Hilfe angewiesen.

Bei dem folgenden Patienten werden Spritzen getauscht. Wir wollen schon losfahren, da kommt ein junger Mann mit einer stark blutenden Platzwunde über dem linken Auge. Er war wohl in eine Schlägerei verwickelt. Natürlich wird er aufgenommen und versorgt. Überschwänglich bedankt er sich.

Das folgende Ziel ist die Bahnhofsmission, dort ist heute aber mal keine Nachfrage. Am Ausgang treffen wir allerdings auf einen offensichtlich obdachlosen, stark heruntergekommen und abgemagerten, älteren Mann, der einen Handverband hat und uns Hilfe suchend anblickt. Auch er kann schlecht Deutsch, wir erfahren aber, dass er Jugoslawe ist, schon längere Zeit in Deutschland lebt, krankenversichert ist, sogar heute beim Arzt war und eine Einweisung fürs Krankenhaus wegen einer Leistenhernie hat. Wir überreden ihn mit uns zu kommen, um ihn zum Krankenhaus zu bringen, denn offensichtlich weiß er nicht, wie und wohin! In 10 Minuten sind wir am Krankenhaus.

Dr. S. und ich gehen zusammen mit dem Patienten zur Chirurgischen Ambulanz,

wo recht viel los ist. Der dortige Pfleger sieht bei unserem Anblick wenig begeistert aus. Notgedrungen nimmt er den Patienten auf, gibt aber klar zu verstehen, dass dieser nicht unbedingt - obwohl er eine Einweisung hat - stationär aufgenommen wird. Das würde der behandelnde Arzt entscheiden, der im Moment nicht anwesend ist. Wir sollten uns auf eine Wartezeit von ca. 2 Stunden einrichten. Dr. S. und ich versuchen ihn zu überzeugen, doch noch einen anderen Arzt zu suchen, da auch wir ja im Dienst sind und nicht soviel Zeit haben. Sicherlich wäre es auch förderlich, wenn Dr. S. auch mit dem Ambulanzzarzt sprechen könnte, so dass der Patient auch wirklich aufgenommen wird! Aber der Pfleger lässt sich auf nichts ein – schließlich



einigen wir uns darauf, dass er Dr. S. auf jeden Fall anruft, falls der Patient nicht aufgenommen wird! Mit einem unguten Gefühl verlassen wir dann die Ambulanz ohne unseren Patienten. Denn, falls er nicht im Krankenhaus bleiben kann, würden wir uns um ein Heim kümmern, wo er zumindest eine Zeit bleiben kann. In seinem Zustand, bei der Kälte... furchtbar! Wir ärgern uns über die freche Art und Weise, wie mit solchen Menschen umgegangen wird, sogar wie in dem Fall das Krankenhaus! Hoffentlich kann er dort bleiben!

Um ca. 14:30 Uhr kommen wir am Kuhlenwall an – auch dort stehen sie schon. Der eine braucht dringend Ibuprofen, der andere hat völlig verpilzte Füße, ein Spritzentausch, dort ein Verband oder auch nur ein Gespräch. Ein Mann klagt über Druck im Brustbereich. – Dr. S. schickt in sofort zur Malteser Ambulanz, dort ist mehr Diagnostik möglich (EKG / Labor). Am Schluss erscheint noch Hr. F., wie leider so oft ist er stark alkoholisiert. Er hat diverse Ulzera, die regelmäßig behandelt werden müssen. Die Wunden sind extrem und heilen nicht ab. Wir raten ihm dringend, zum Krankenhaus zu gehen, wie jedes Mal, aber leider ist er beratungsresistent!



Ja, das war's dann wohl, zurück nach Neudorf, den Wagen noch aufräumen, säubern, desinfizieren, verabschieden und ab nach Hause!

Die „Arbeit“ macht mir Spaß! Dem einen oder anderen sind wir, denke ich, schon eine große Hilfe! Vielleicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Manche Menschen sind so dankbar und es kommt sehr viel zurück, was mich schon recht glücklich macht! Naja, und es wird mir immer wieder bewusst, wie gut es mir geht, aber wie schnell es auch anders werden kann!

Traurig sind allerdings solche Vorfälle, wie z.B. heute im Krankenhaus, wo diese Menschen nicht behandelt, und sogar einfach wieder vor die Tür gesetzt werden. So etwas dürfte hier bei uns in so einem Wohlstands-/Sozialstaat nicht vorkommen!

© Marianne Kürten

„Human ist der Mensch, für den der Anblick fremden Unglücks unerträglich ist und der sich sozusagen gezwungen sieht, dem Unglücklichen zu helfen.“

© Voltaire (1694 - 1778), eigentlich François-Marie Arouet, französischer Philosoph der Aufklärung, Historiker und Geschichts-Schriftsteller

„Die Menschen sind da, um einander zu helfen, und wenn man eines Menschen Hilfe in rechten Dingen nötig hat, so muss man ihn dafür ansprechen.“

© Jeremias Gotthelf (1797 - 1854), eigentlich Albert Bitzios, Schweizer Pfarrer und Erzähler

„Man muss sich gegenseitig helfen, das ist ein Naturgesetz.“

© Jean de La Fontaine (1621 - 1695), französischer Fabeldichter und Novellist

16 „last but not least“ - Kurzmeldungen:

- 2 Mitarbeiter unseres medizinischen Teams nahmen vom 24. – 25. Oktober 2018 an einer Fachtagung des BAG Wohnungslosenhilfe e. V. zum Thema „20 Jahre medizinische Versorgung Wohnungsloser“ in Münster teil.
- 20 Jahre „Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.“: Unser Verein feierte sein 20 jähriges Bestehen.
Am 2. März fand dazu eine Feier im „kleinen Prinzen“ in Duisburg statt. Eingeladen waren Vertreter aus Politik, Kirche und div. Duisburger Organisationen, ebenso alle Mitglieder und „Gönner“ des Vereins. Ausführlichen Bericht hatten wir im Jahresbericht 2017 veröffentlicht.
- 8 Vorstandssitzungen wurden abgehalten.
- 5-mal traf sich das medizinische Team.
- 1-mal trafen sich alle Mitarbeiter vom Kälte- und MediTeam zusammen mit dem Vorstand zum Gedanken- und Informationsaustausch.
- Das gesamte Team wurde mit „Dienstkleidung“ versorgt. Alle Fahrer und „Außendienstler“ bekamen Jacken, alle anderen T-Shirts und Westen. Alle Dienstkleidung ist mit dem Vereinslogo versehen, um in der Öffentlichkeit besser als Vereinsmitarbeiter erkenntlich zu sein.



Fotos: pixabay.com



„Wenn jeder dem anderen helfen wollte, wäre allen geholfen.“

© Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach (1830 - 1916), österreichische Erzählerin, Novellistin und Aphoristikerin

„Wer eine Not erblickt und wartet, bis er um Hilfe gebeten wird, ist ebenso schlecht, als ob er sie verweigert hätte.“

© Dante Alighieri (1265 - 1321), italienischer Dichter und Philosoph; gilt als bedeutendster Dichter des europäischen Mittelalters, erhob Italienisch zur Literatursprache

„Wer einen Menschen rettet, rettet die Welt.“

© Talmud mündliche Lehre der Gesetze und religiösen Überlieferungen des Judentums nach der Babylonischen Gefangenschaft

Vorankündigung



Foto: www.gemeinsam-gegen-kaelte.org

Beckmann spielt Cello

Am Samstag, den 7. Dezember 2019

findet erneut ein Konzert mit Thomas Beckmann
in der Salvatorkirche, Burgplatz in Duisburg statt

Karten können ab sofort bei den bekannten Vorverkaufsstellen oder unter
www.gemeinsam-gegen-kaelte.org erworben werden